

SCHÜLER MACHEN ZEITUNG

DONNERSTAG, 4. FEBRUAR 2010, SEITE 27

INTERVIEW

Schick und fair

Kann fair produzierte Kleidung auch schick sein? Wir fragten Lena Hoschek um ihre Meinung.

Welche Bedeutung hat für Sie persönlich der Spruch „Kleider machen Leute“?

HOSCHEK: Er stimmt vollkommen! Wenn ich zu Terminen gehe, dann nur mit High Heels. Damit nehme ich einfach eine selbstbewusstere Haltung an. Ich fühle mich schrecklich, wenn ich aus dem Haus gehe und mir mein Aussehen nicht gefällt. Wenn man gut gekleidet ist, wird man gut behandelt.

Glauben Sie, dass sich durch den Klimagipfel in Kopenhagen auch das Umweltbewusstsein der Designer verändert hat?

LENA HOSCHEK: Ich habe auch schon davor bemerkt, dass viele Designer mit „organic cotton“ (biologisch angebaute Baumwolle, Anmerkung) arbeiten. Auch mir persönlich sind diese Fasern sehr wichtig.

Ebenso wie „Made in Austria“?

HOSCHEK: Ja, denn erstens ist mir mein Land sehr wichtig. Zweitens finde ich, dass man Verantwortung trägt und deshalb seine

Die Grazer Designerin Lena Hoschek (28) lässt die 50er-Jahre aufleben
GLETTLER



Produktionsbetriebe in Österreich haben soll.

Ist Ihnen auch der Begriff „Clean Clothes“ bekannt?

HOSCHEK: Natürlich: So wenig Chemie wie möglich, Fair Trade, keine Kinderarbeit und Rückverfolgung der Produktionsschritte. Dazu muss ich allerdings sagen, dass es so gut wie unmöglich ist, jeden Schritt der Entstehung eines Knopfes nachzuverfolgen. Wenn ich das noch machen würde, wäre die Kollektion beige und das wäre schade. Es ist zwar meine Produktion „clean“, aber nicht meine Stoffe.

Woher bekommen Sie denn die Materialien, die Sie verarbeiten?

HOSCHEK: Von überall. Japan, Frankreich, England, Italien. Ich verwende nur nichts aus China. Aber ich kann nie versprechen, dass nicht mein italienischer Lieferant auch in China einkauft.

Für welche Persönlichkeit würden Sie gerne eine Garderobe schneiden?

HOSCHEK: Dita von Teese! Sie ist die einzige unter den Stars, die dieses 50er-Jahre-Bild perfekt verkörpert.

INTERVIEW: JOSEF EDER UND CORNELIA GLETTLER



KOMMENTAR

ELISABETH PETZ

Charaktersache

Ich finde, dass Mode in der heutigen Zeit überbewertet wird. Es kommt viel zu sehr auf das Erscheinungsbild eines Menschen an, als auf das, was er eigentlich zu bieten hat, nämlich Charakter und Eigenschaften, die den Menschen zu dem machen, was er ist. Natürlich sollte man auch auf sein Äußeres achten und sich dem Anlass entsprechend kleiden. Die Kleidung, die man trägt, muss zur Person passen. Jeder sollte seinen eigenen Stil entdecken und sich dabei nicht von Stil-ikonen beeinflussen lassen. Oder etwas nur tragen, weil es gerade dem Trend entspricht. Oder weil die Werbung einem zeigt, wie es aussehen könnte. Ich bin der Meinung, dass man Kleidung tragen sollte, in der man sich wohlfühlt und die einem gefällt.

Ich selbst ziehe an, was mir gefällt – egal was andere dazu sagen. Es muss nicht immer modern sein. Mir ist auch wichtig, dass alte Traditionen wie das Tragen von regionaler Tracht, das Heimatverbundenheit zeigt, nicht verloren gehen. Jede Region hat ihre eigene Tracht und sie sollte diese mit Stolz präsentieren. Also tragen Sie, was Sie wollen und lassen Sie sich nicht beeinflussen!

MIT UNTERSTÜTZUNG VON



Das Land
Steiermark

→ Der Landeshauptmann

DAS REDAKTIONSTEAM

Shoppen in New York

Lisa Schulz, 16, Laßnitzhöhe: Ich würde gerne einmal in der New Yorker 5th Avenue shoppen gehen.



Große Ziele

Maria Haberl, 17, Passail: Irgendwann beherrsche ich in High Heels und Minirock die Modewelt.



Eigene Meinung

Maria Höllerbauer, 18, Mönichwald: Meine Schwestern sind meine Berater. Trotzdem trage ich, was mir gefällt.



Hauptsache, bequem

Elisabeth Petz, 17, Tragöß: Egal ob Tracht oder modern – Hauptsache, es ist angenehm zu tragen.



AUF EINEN BLICK

Kinderarbeit

UNGERECHT. 218 Millionen Kinder unter 15 Jahren müssen arbeiten. Davon 126 Millionen unter Bedingungen, die ihre Sicherheit und Gesundheit gefährden. Die Mehrzahl dieser Kinder sind Mädchen. Am meisten Kinderarbeit gibt es in Entwicklungsländern, obwohl sie überall gesetzlich verboten ist. Es gibt bereits Übereinkommen gegen Kinderarbeit, wie die UN-Kinderrechtskonvention, die von allen Ländern außer den USA und Somalia ratifiziert wurde.

Gefährliche Stoffe

TÄUSCHUNG. Steht auf einem Etikett 100 Prozent Baumwolle, besteht das Kleidungsstück oft aus 80 Prozent Baumwolle und 20 Prozent Farbstoffen und Chemikalien. Diese können beim Tragen freigesetzt und durch die Haut aufgenommen werden. Viele Farbstoffe können Allergien und Krankheiten auslösen. Besonders in schwarzer Kleidung sind viele problematische Farbstoffe vorhanden. Daher sollte auch Kleidung vor dem ersten Tragen gewaschen werden.

Tierquäler

GRAUSAM. Pelzproduktion ist in Österreich selbst seit 1998 verboten. Über die Hälfte aller Pelze werden in Skandinavien produziert. Pelztiere werden entweder mit Fallen gefangen oder in Pelzfarmen gezüchtet. Manchen Tieren wird bei lebendigem Leib das Fell abgezogen. Viele Tiere sterben zudem qualvoll an den Folgen der Massenhaltung.

Schönheit auf Kosten anderer

Viele unserer Hosen, Pullis und Shirts werden in Asien, Afrika und Südamerika unter unmenschlichen Bedingungen hergestellt. Die Kampagne „Clean Clothes“ kämpft dagegen an.

MARIA HABERL, ANNA-MARIA PREM, LISA SCHULZ

In Unterwäsche protestierten Philippinerinnen und Thailänderinnen erst im Dezember in der Wiener Innenstadt. Waren die Näherinnen doch von einem Tag auf den anderen vom Unterwäsche-Konzern Triumph gekündigt worden.

Die Arbeitsbedingungen in der Bekleidungs- und Sportartikelindustrie zu verbessern, hat sich die Kampagne „Clean Clothes“, also „Reine Kleidung“, zum Ziel gemacht. Wird doch ein Großteil der Kleidung, die über die heimischen Ladentische wandert, von Menschen aus Asien, Afrika und Lateinamerika für einen Hungerlohn hergestellt. 80 Prozent der

NACHGEFRAGT

Eine schulinterne Umfrage ergab, dass

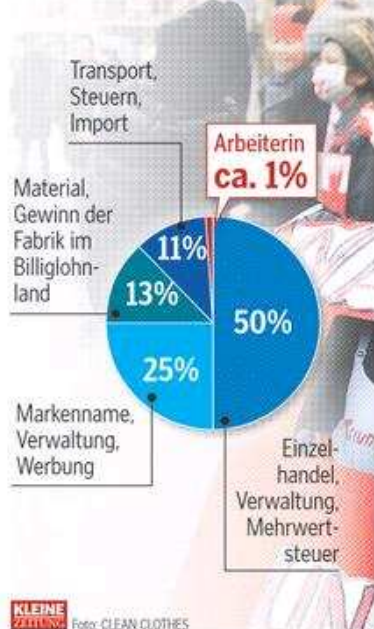
- mehr als die Hälfte der Befragten das Sprichwort „Kleider machen Leute“ für richtig hält;
- die Hälfte der Befragten Mode für sehr wichtig hält;
- nur zehn Prozent wegen ihrer Kleidung ausgelacht wurden;
- 90 Prozent nicht über „Clean Clothes“ Bescheid wussten;
- 70 Prozent keinen echten Pelz tragen würden.

Arbeiter sind übrigens Frauen. Fordern sie mehr Rechte, drohen die Unternehmen mit Abwanderung, können doch Näherinnen innerhalb kurzer Zeit angelernt werden. Und so bieten diese Unternehmen den Mitarbeitern keine Beschäftigungs- oder Lohnsicherheit, keinen Krankenstand oder Mutterschutz. Oft haben sie keinen einzigen Tag im Monat frei und müssen bis zu dreizehn Stunden täglich arbeiten.

Dabei sind die Arbeiter auch gesundheitlichen Gefahren ausgesetzt. Etwa durch Formaldehyd, das seit Jahrzehnten bei der Herstellung von knitterfreier oder fleckenresistenter Kleidung verwendet wird. Hautausschläge und ein erhöhtes Krebsrisiko

HUNGERLÖHNE

Während man in Österreich für Markenjeans durchaus tief in die Tasche greifen muss, bekommen die Arbeiterinnen in Asien, Afrika und Südamerika nur einen winzigen Bruchteil davon.



sind die Folgen. Schutzkleidung ist allerdings nach wie vor Mangelware.

Zusätzlich werden die Arbeiter jedoch auch von den Vorgesetzten unter Druck gesetzt, diskriminiert und durch extrem lange Arbeitszeiten überfordert.

In Österreich stehen zahlreiche Organisationen wie beispielsweise die Weltläden, die österreichische Entwicklungszusammenarbeit (EZA) und die Südwind-Agentur hinter der „Clean Clothes“-Kampagne. Durch Druck auf die einzelnen Firmen sollen die Arbeitsbedingungen in den Zulieferbetrieben verbessert werden. „Es wäre wichtig, dass der Konsument gleich im Geschäft deponiert,

Lieblingsmode

Cornelia Glettler, 16, Graz: Ach, wie gut, dass niemand weiß, wie meine Lieblingsmode heißt.



Trendsetter

Anna-Maria Prem, 17, Kaindorf bei Hartberg: Ich würde am liebsten meine eigenen Trends setzen.



Steirermadl

Andrea Pieber, 17, St. Kathrein a. O.: Im Alltag und bei Festen würde ich am liebsten ein Dirndl tragen.



Einfach steirisch

Josef Eder, 17, Gnas: „Guat, oid, steirisch“ ist die wahre Mode. Mit Lederhose zum Bauernbundball.



dass er gerne fair produzierte Kleidung kaufen würde“, meint Kampagnensprecherin Michaela Königshofer. Ein weiterer Schritt ist die Zusammenarbeit mit österreichischen Modeschulen. „Denn diese Schüler sind ja nicht nur die Konsumenten, sondern auch die Designer von morgen“, erklärt Königshofer.

Zertifiziert

Kleidung, deren Fasern biologisch hergestellt sind, erkennt man übrigens oft an den Worten „Bio“, „organic“ oder „kbA“ (kontrollierter biologischer Anbau). Diese Zertifizierungen garantieren, dass die Arbeiter auch gerechte Löhne für ihre Arbeit bekommen.

BIO-GEWAND-LÄDEN

Grün-Bunter Laden. Sparbersbachgasse 56, 8010 Graz, Tel. (0316) 81 73 52.

Naturladen Kleine Hexe. Leonhardstraße 45, 8010 Graz, Tel. (0316) 38 16 51.

Perviva. Grabenstraße 14, 8010 Graz, Tel. (0316) 67 30 26.

Naturkostladen Liebstöckl. Salzburgenerstraße 335, 8970 Schladming, Tel. (03687) 23 2 62.

Eberlin-Frenkenberger-Naturmode. Dreifaltigkeitgasse 4, 5020 Salzburg, Tel. (0662) 87 01 78.

Lebensfreundliche Produkte. Elisabeth Stücklberger, Alpenstraße 48a, 5020 Salzburg, Tel. (0662) 62 60 27.

Infos: www.cleanclothes.at

IHRE MEINUNG

Was halten Sie eigentlich vom Sprichwort „Kleider machen Leute“?

Elisabeth Grossmann, Landesrätin: Ich halte nichts davon, nur nach dem Äußeren bewertet zu werden. Es gehört jedoch zu allen Lebensbereichen dazu. Die Kleidung muss den Situationen angepasst werden. Ist ein Kostüm oder ein Anzug für einen Bankangestellten angebracht, würden das Kindergartenpädagoginnen nicht als Berufskleidung wählen. Natürlich sagt mir auch die Kampagne „Clean Clothes“ etwas.



Elisabeth Grossmann kennt „Clean Clothes“



Umweltfan Josef Zotter

PETZ (8); KANIZAI, KK (2)

Josef Zotter, Chocolatier: Kleidung und Mode sind meiner Meinung nach völlig überbewertet. Schicke Kleidung ist einfach so etwas wie das tägliche Entertainment. Eigentlich sollten wir uns mit anderen Dingen beschäftigen: ökosoziales Wirtschaften, wie schaffen wir die Klimawende und was essen wir? Da lenkt Kleidung nur ab. Wenn ich mir etwas kaufe, dann achte ich nur darauf, dass es ökologisch und sozial verträglich hergestellt wurde.

Kristina Edlinger-Ploder, Landesrätin: In unserer modernen „Lifestyle-Welt“ wird das äußere Erscheinungsbild sehr in den Vordergrund gerückt. Durch Kleidung lässt sich ja auch sehr viel ausdrücken, damit gebe ich meiner Umwelt erste Signale und Informationen über mich selbst. Ob ich mich selbst klassisch, innovativ oder mutig style, hängt davon ab, was mein Terminkalender für den Tag vorgibt.



Kristina Edlinger-Ploder macht ihr Styling vom Anlass abhängig

UMFRAGE:
MARIA HÖLLERBAUER
UND ANDREA PIEBER